



TV-Kritik

Jörg Ramspeck
schaut genau hin

Sonntag, SF1: Karl May für Dummies

Karl May war der «Mister Gaga» des wilhelminischen Kaiserreichs: selbstinszenierte Kunstfigur, begnadeter Verkäufer seiner Botschaft von deutscher Redlichkeit bei den Prärie- und Wüstensöhnen dieser Welt. SF1 zeigte zu seinem 100. Todestag «Karl May – Das letzte Rätsel»: 50 von penetranter Musik überwallte Minuten, die zu jeder Information gleich auch die Gefühlslage vorschrieben, in die sie uns zu versetzen hatte. Symphonische Hammer schläge, wenn der junge Karl May von der Polizei als Taschendieb gestellt wird.

Niederdonnernde Klangwolken, wenn sein Alter Ego Kara Ben Nemsî auf dem Ritt zum Salzsee einen Toten entdeckt. Aufjaulende Tuben, wenn ein übelwollender Publizist Old Shatterhand als Scharlatan verleumdet. Als wären wir unfähig, Vorgänge inhaltlich ohne lautmalerischen Kommentar zu begreifen, wurden wir durch eine dröhnende Tonhalle gejagt, statt durch einen interessanten Lebenslauf geführt. Und vom gesprochenen Text durch anhaltenden Krach ausgeschlossen.

juerg.ramspeck@ringier.ch

Fotos: ZVG



31.3.12
BAA

Glogger mailt ...

... **Pierre Brice**
Film-Winnetou

Von: glh@ringier.ch
An: mail@agenturebisch.com
Betreff: 100 Jahre Karl May

Lieber Pierre Brice

Heute vor 100 Jahren starb Karl May. Sie waren «sein» Winnetou. In Wahrheit heissen Sie Pierre Louis Baron le Bris. Nennen sich Brice, um nicht wie Weichkäse zu klingen. Sie fahren Jaguar, reiten nicht mehr («hatte als Winnetou ständig Wunden am Hintern»). Sie wohnen in keinem Wigwam, sondern in einer Villa bei Séry-Magneval. Sie sind mit einer Deutschen verheiratet – und spielten Winnetou nur, weil «er Soldat war, wie ich!» Brice hat als Soldat getötet, mag seine Winnetou-Filme nicht sehr. Und doch machte Karl May den Franzosen reich und berühmt. C'est la vie.

Helmut-Maria Glogger